

Eine Projektstudie für die Regionale 2016



ZukunftsLAND
Regionale 2016

2STROMLAND

EXPERIMENTIERRAUM FÜR DIE LANDSCHAFT DER ZUKUNFT



Wie in allen gesellschaftlichen Projekten gilt es auch im Rahmen der Regionale 2016, die unterschiedlichen Sichtweisen und Lebenssituationen von Frauen und Männern zu berücksichtigen. In der Wortwahl dieser Broschüre werden deshalb geschlechtsneutrale Formulierungen bevorzugt oder beide Geschlechter gleichberechtigt erwähnt. Wo dies aus Gründen der Lesbarkeit unterbleibt, sind ausdrücklich stets beide Geschlechter angesprochen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Regionale 2016 Agentur GmbH

Autoren

Arbeitskreis 2Stromland

Redaktion / Gestaltung / Satz

H. Schultz, U. Stein, Büro Stein + Schultz

A. Schmidt, landinsicht

Abbildungen

Titelbild

<http://luftbild-blossey.de>

Alle unbenannten Grafiken und Fotos stammen von den Projektträgern.

Velen, Stand: März 2012

2STROMLAND

EXPERIMENTIERRAUM FÜR DIE LANDSCHAFT DER ZUKUNFT

Projekträger
Arbeitskreis 2Stromland

INHALT

2STROMLAND AUF EINEN BLICK	5
AUF DER SUCHE NACH DER LANDSCHAFT DER ZUKUNFT	6
Herausforderung: Landschaft als Mobile	
Ziel: Ganzheitliche Landschaftsentwicklung	
Akteure: Graswurzeln und gemeinsame Visionen	
EXPERIMENTIERAUM: Strategien für eine ganzheitliche Landschaftsentwicklung	9
Strategie 1: Organisieren	
Strategie 2: Zulassen	
Strategie 3: Gestalten	
EXPERIMENTE: Forschen an konkreten Projekten	15
Experiment Hutewald	
Experiment Flussstrand	
Experiment Wassermodell	
Experiment Auenschule	
Experiment Wirtschaftswege	
REGIONALER BEZUGSRAUM: Mit der Region im Dialog	27
Kommunikationskonzept	
DER WEG IN DIE LANDSCHAFT DER ZUKUNFT	29
Beschluss des Lenkungsausschusses der Regionale 2016	30

2STROMLAND AUF EINEN BLICK



Lage 2Stromland

Das 8000 ha große 2Stromland liegt zwischen Lippe und Stever, zwischen Olfen und Haltern am See, zwischen dem Ruhrgebiet und dem Münsterland. Die Flüsse Lippe und Stever mit ihren Auen prägen das Landschaftsbild. Zwischen ihnen gibt es Siedlungen, landwirtschaftliche Flächen, große Wälder, und die Halterner Seen – insgesamt also eine typische Landschaft der Gegend. Aus diesem Zwischenraum soll nun ein gemeinsamer Identifikationsort für den Grenzraum Ruhrgebiet-Münsterland werden: das 2Stromland.

Daran arbeiten Bürgermeister, Beigeordnete und Mitarbeiter der Städte Olfen und Haltern am See, die Leitung der Haus Vogelsang GmbH (HVG), die Verantwortlichen bei der Gelsenwasser AG und Mitarbeiter des Lippeverbandes. Alle sind im Raum verwurzelt. Sie teilen die Auffassung, dass eine zukunftsfähige Landschaft ökonomisch tragfähig, ökologisch nachhaltig und für die Menschen erlebbar sein muss.

Damit sind viele Fragen verknüpft: *Wie kann die Landschaft der Zukunft aussehen? Wie können Auen, Wälder und landwirtschaftliche Flächen so gestaltet werden, dass sie wirtschaftlich tragfähig und artenreich sind? Wie können sie attraktiver für Menschen werden, die in der Nähe der Städte ihre Freizeit verbringen wollen? Welche Angebote zum Lernen kann es geben?*



Schema der drei Arbeitsebenen

Antworten auf solche Fragen geben fünf Experimente innerhalb des Experimentierraums 2Stromland:

- Ein moderner „Hutewald“, in dem Weidetiere für mehr Licht und Artenvielfalt sorgen
- Flusststrände an der Lippe, die den dynamischen Fluss erlebbar machen
- Der Umbau des landwirtschaftlichen Wegenetzes, bei dem die Belange von Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus berücksichtigt werden
- Eine „Auenschule“, in der Kinder und Jugendliche direkt in der Natur etwas über die Veränderung und Gestaltung der Landschaft lernen
- Ein Wassermodell, das Erholungssuchende spielerisch neugierig auf das 2Stromland macht

Diese Pilotprojekte sollen bis 2016 umgesetzt sein. So fungiert das ganze 2Stromland als landschaftlicher Experimentierraum für das Regionale-Gebiet insgesamt.

Wichtig ist, dass die Experimente sich untereinander und mit der Region austauschen. Deshalb arbeiten die Akteure im 2Stromland auf drei Ebenen: den Experimenten, dem Experimentierraum und dem regionalen Bezugsraum.

AUF DER SUCHE NACH DER LANDSCHAFT DER ZUKUNFT

HERAUSFORDERUNG: LANDSCHAFT ALS MOBILE

Neue rechtliche Regelungen zum Hochwasserschutz beschäftigen fast alle Kommunen. Die intensive Landwirtschaft bildet immer größere Einheiten. Landschaftsräume für die Erholung nahe den Wohnorten werden immer wichtiger. Eingriffe in Natur und Landschaft werden mit neuen Verfahren besser kompensiert. Alle diese aktuellen Entwicklungen machen zusammen genommen deutlich: Der landschaftliche Wandel ist ein komplexer Prozess. Die Konkurrenz um die Fläche wächst - insbesondere in Regionen wie dem Westmünsterland, in dem sich eine dynamische Landwirtschaft, expansive Wirtschafts- und Siedlungstätigkeit und die Nähe zum Ballungsraum überlagern.

Wie in einem „Mobile“ müssen in der Landschaft unterschiedliche Elemente in Balance gehalten oder gebracht werden. Es sollen Lebensmittel und Energie produziert werden, Trinkwasser gewonnen, Arten und Biotope geschützt und neu geschaffen werden sowie öffentliche Räume zur Erholung und für sinnliche Erfahrungen entstehen. Die Landschaft soll erlebbar und für alle nutzbar sein.

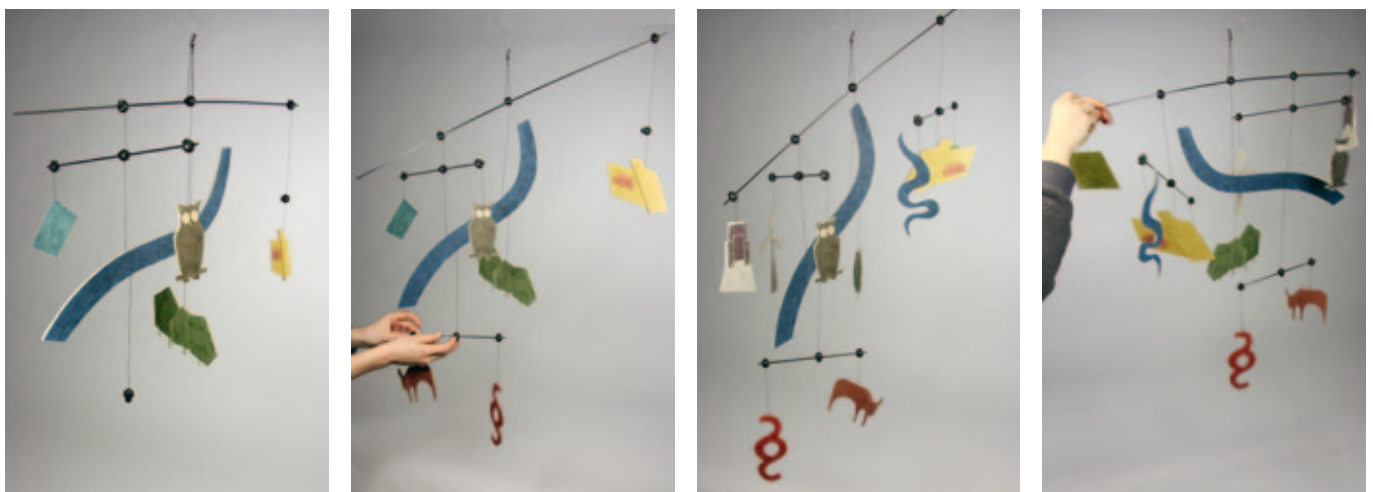
WO LIEGT DAS 2STROMLAND?

Diesen Herausforderungen will sich das 2Stromland stellen. Der Raum zwischen den Städten Haltern am See, Olfen und Datteln liegt am nördlichen Rand des Ruhrgebiets und am südlichen Rand des Münsterlandes. Er weist für diesen

Teil der Region vergleichsweise große, unbesiedelte Flächen auf. Die Auen von Lippe und Stever, die landwirtschaftlich genutzten Lehm- und Sandböden mit den extrem trockenen Halterner Sanden, die Stauseen, Heideflächen und geschlossenen Wälder bilden einen vielseitigen Landschaftsraum.

ZIEL: GANZHEITLICHE LANDSCHAFTSENTWICKLUNG

Im 2Stromland soll beispielhaft gezeigt werden, wie die Landschaft der Zukunft aussieht, die alle oben genannten Anforderungen berücksichtigen will. Das 2Stromland soll vom fremdbestimmten Rand-Raum zum Identifikationsort für den Grenzraum Ruhrgebiet-Münsterland werden.



Landschaft als Mobile: Jedes neues Element verändert das komplexe Gefüge und hat Einfluss auf (fast) alle Elemente der bisherigen Landschaft.

Relevante Zukunftsfragen aus der Grundlagenstudie
"Raumperspektiven ZukunftsLAND"

1. *Wie sehen nachhaltige, flexible Konzepte für Energiegewinnung, Wassermanagement (Grundwasser, Abwasser, Trinkwasser, Löschwasser) und Stoffstrommanagement aus? Wie können sie im Dialog mit der Landwirtschaft entwickelt werden und Ausdruck der „kultivierenden Haltung“ sein?*
2. *Wie können neue Grobelemente wie interkommunale Gewerbegebiete, Biogasanlagen, große Stallanlagen, Bodenabbauflächen etc. in die kleinteilige Kulturlandschaft integriert werden?*

Ziel des Projektes ist es, eine ganzheitliche Landschaftsentwicklung voranzutreiben, d.h. eine erlebbare, wirtschaftlich tragfähige und ökologisch funktionsfähige Landschaft zu gestalten. Im 2Stromland soll eine Landschaft in Balance entstehen - wie ein gut austariertes Mobile. Alle Bestandteile werden auf ihre Wechselwirkungen hin untersucht. Entscheidend an dieser Balance ist, dass landwirtschaftliche Flächen erhalten werden und ein „Kerngeschäft“ des 2Stromlands, nämlich die Produktion von Lebensmitteln, weiter betrieben werden kann. Es geht darum, Wertschöpfungsketten auch für ein zweites, etwas jüngeres Kerngeschäft zu knüpfen: Die Landschaften sollen Anziehungspunkte für Erholungssuchende aus dem angrenzenden Ruhrgebiet, den Niederlanden und der Region werden. Menschen sollen die Landschaften erleben und in ihnen spielerisch lernen können. Der dritte Aspekt der Balance ist die Biodiversität. Es sollen robuste, artenreiche Landschaften entstehen.

Damit sind Ziele beschrieben, die es nötig machen, dass die vielen kleinen, alltäglichen Entscheidungen und die großen Weichenstellungen im Sinne einer gemeinsamen Vision getroffen werden. Die Akteure im 2Stromland wollen ihre Landschaft selbst entwickeln!

Regionale Bedeutung

Das Projekt 2Stromland thematisiert mit dem komplexen Landschaftswandel ein zentrales Thema der Region. Es sind neue Formen der Nutzung und Kultivierung offener Landschaften gefragt. Es geht um die Erprobung innovativer Nutzungsmischungen, wirkungsvoller Umsetzungs- und Managementinstrumente und neuer Kooperationen zwischen unterschiedlichen Akteuren.

Zukunftsthema

Eine immer wieder neue Balance für eine sich schnell wandelnde Landschaft zu finden – vor allem Strategien für ein Management dieser Landschaft – ist DAS Zukunftsthema einer landschaftlich und landwirtschaftlich geprägten Region.

Innovationskraft

2Stromland zeigt nachhaltige Konzepte in den Bereichen Waldbewirtschaftung, Fluss- und Landschaftsgestaltung und Umweltbildung. Es werden Anlässe zur Reflexion der Erfahrungen geschaffen. Neue Ideen entstehen im Dialog.

Modellcharakter für ländliche Räume

Alle Regionen, die sich mit der Verbesserung ihrer Landschaften für die Naherholung, der Optimierung der Flächen für die Landwirtschaft, einer intelligenten Integration neuer Nutzungen und einer zukunftsfähigen Gestaltung von Flusslandschaften beschäftigen und die dabei eine ganzheitliche Landschaftsentwicklung verfolgen, können vom Experimentierraum 2Stromland lernen.

2Stromland sucht Antworten auf die Zukunftsfragen 1, 2, 3, 9 und 10, die in der Grundlagenstudie „Raumperspektiven ZukunftsLAND“ formuliert wurden.



● Treffen des Arbeitskreises mit dem Wissenschaftlichen Beirat am 14.10.2011

- 3. *Wie hängen kulturlandschaftliche Flächen zur Nahrungsmittelproduktion, zur Energiegewinnung, zur Naherholung und zum Naturschutz zusammen? Wie prägt die „kultivierende Haltung“ auch weiterhin den Umgang mit den Flächen? Welche qualitätvollen Bilder entstehen?*
- 9. *Wie kann die Eigenart des REGIONALE-Gebietes als kultivierender und kultivierter Raum weiterentwickelt und tourismustauglich gestaltet werden? Wie können innovative kulturlandschaftliche Infrastrukturen für den Tourismus sichtbar gemacht werden?*
- 10. *Wie passen sich die Landschaften, z.B. entlang der Flüsse, den Folgen des Klimawandels (z.B. extremeren Hochwassereignissen) an? Wie können Hochwasserschutz, Tourismus und Naturschutz so zusammengebracht werden, dass die Auen aktiver Teil der nachhaltig kultivierten Landschaft bleiben? Wie kann ein intelligentes Ausgleichsflächenmanagement diesen Prozess gestalten und finanziell befördern?*

AKTEURE: GRASWURZELN UND GEMEINSAME IDEEN

Die Idee für das Projekt 2Stromland entstand vor Ort. Die Leitung der Haus Vogelsang GmbH (HVG), Bürgermeister, Beigeordnete und Mitarbeiter der Städte Olfen und Haltern am See, die Verantwortlichen bei der Gelsenwasser AG und engagierte Mitarbeiter des Lippeverbandes haben an das Prinzip geglaubt: Die besten Ideen entstehen, wenn sich jeder ein bisschen aus seiner Komfortzone herausbewegt. Dann können gemeinsame Interessen und neue Chancen sichtbar werden.

Im Jahr 2008 wurde aus informellen Treffen der Arbeitskreis 2Stromland, zu dem auch Fachleute aus den unteren Landschaftsbehörden, der Landwirtschaft und unterschiedlichen Planungsdisziplinen eingeladen wurden. Gemeinsam ging es darum, aus den ersten, noch vagen Ideen konkrete Visionen werden zu lassen. 2010 holte sich der Arbeitskreis das Büro Stein+Schultz zur Unterstützung hinzu. Der Prozess sollte gestaltet und die vielen guten Ideen zu einem überzeugenden Konzept verbunden werden.

Die Liebe der Akteure zum Raum und ihr Wunsch, die Entwicklung der Landschaft selbst zu bestimmen, sind die Triebfeder für die Entwicklung des Projekts. Fachleute für Prozesse, Landschaftsentwicklung, Projektmanagement und Gewässerökologie bringen das notwendige Wissen ein.

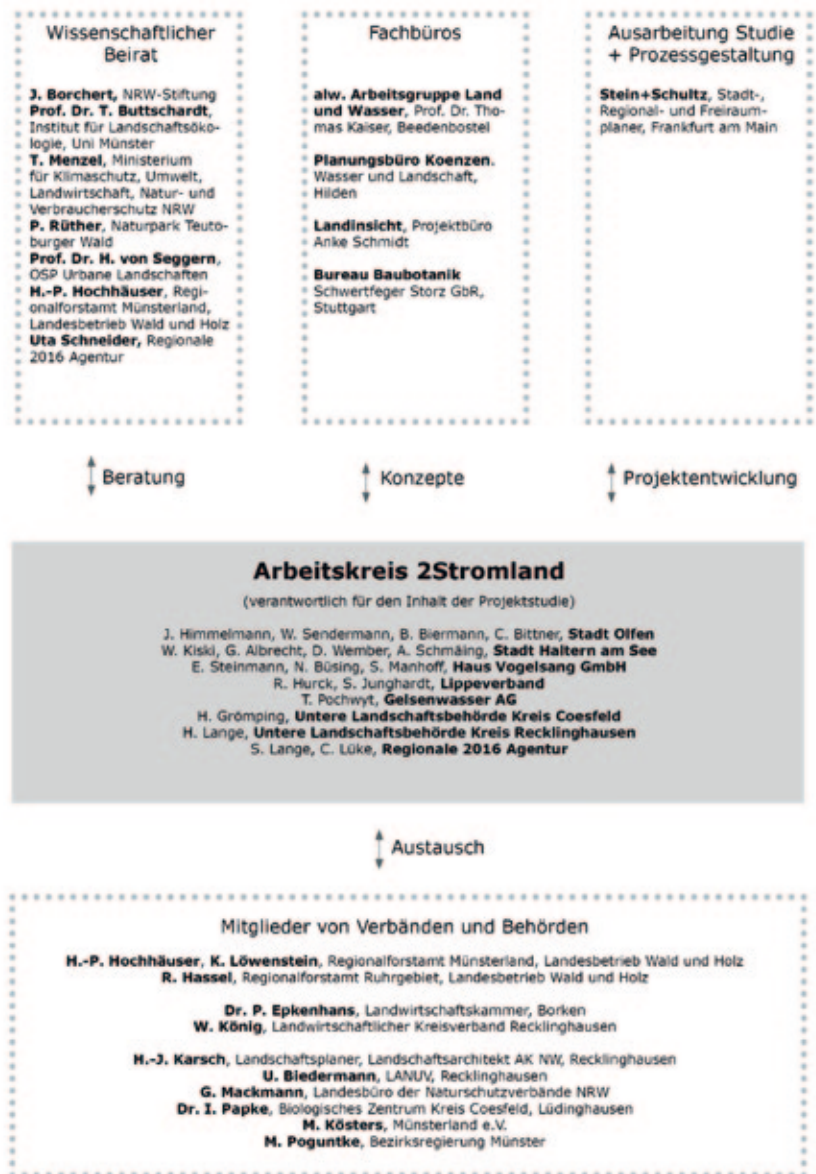
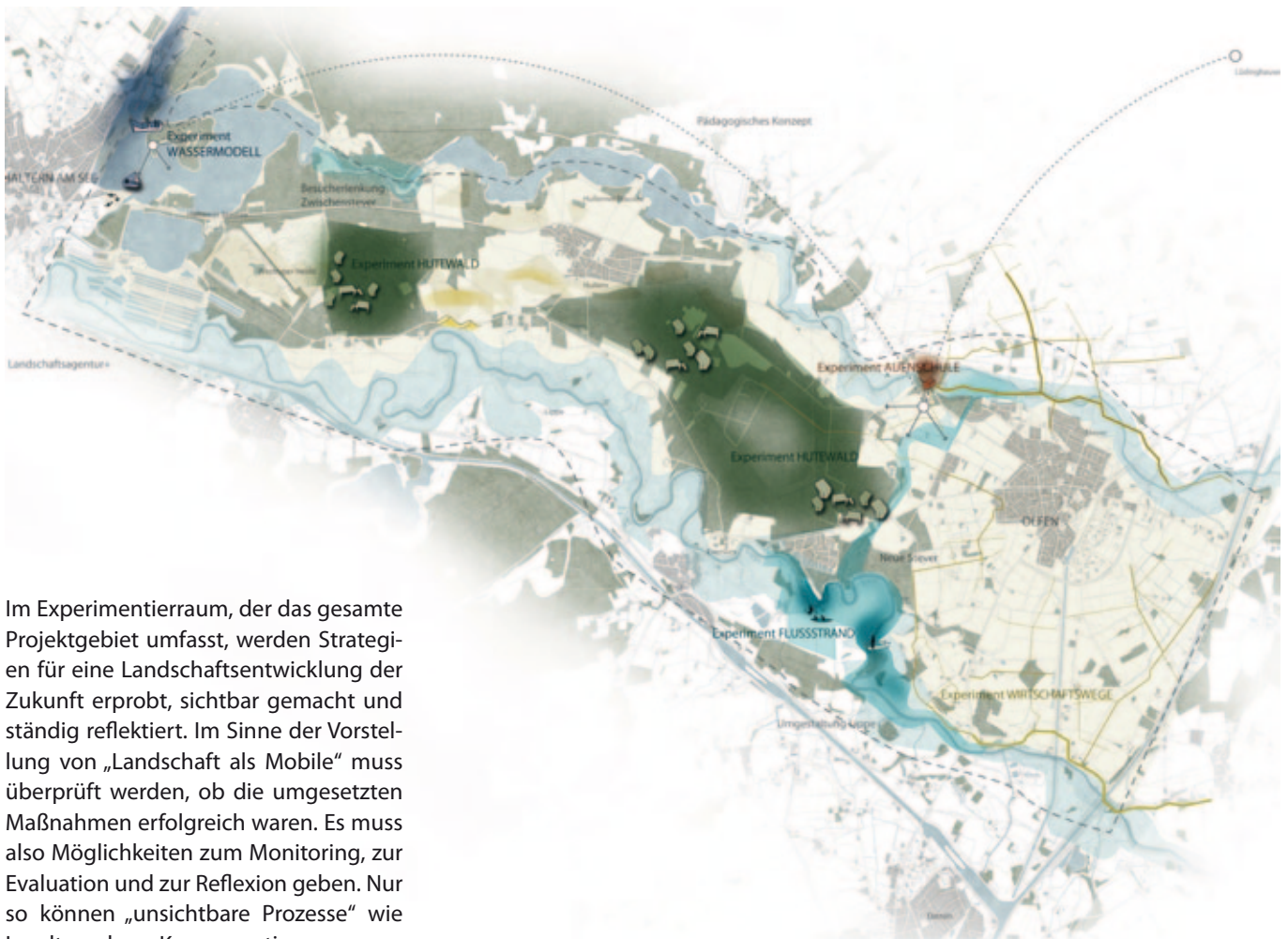


Schaubild Akteure

EXPERIMENTIERRAUM: STRATEGIEN FÜR EINE GANZHEITLICHE LANDSCHAFTSENTWICKLUNG



Im Experimentierraum, der das gesamte Projektgebiet umfasst, werden Strategien für eine Landschaftsentwicklung der Zukunft erprobt, sichtbar gemacht und ständig reflektiert. Im Sinne der Vorstellung von „Landschaft als Mobile“ muss überprüft werden, ob die umgesetzten Maßnahmen erfolgreich waren. Es muss also Möglichkeiten zum Monitoring, zur Evaluation und zur Reflexion geben. Nur so können „unsichtbare Prozesse“ wie Landtausch, Kompensationsmanagement, Flurbereinigungen etc. verstanden und aktiv gesteuert werden.

Im folgenden werden mit Skizzen und Text drei Strategien vorgestellt, die die Arbeit im 2Stromland bestimmen. Zu jeder Strategie wird an einem Beispiel erläutert, was das konkret für die Umgestaltung der Landschaft im 2Stromland bedeutet.

Der Arbeitskreis benutzt diese Karte, die sich von Arbeitskreissitzung zu Arbeitskreissitzung weiterentwickelt. Sie zeigt, wie Experimente und Maßnahmen untereinander und mit Projekten außerhalb des 2Stromlandes verbunden sind.

STRATEGIE 1: ORGANISIEREN

Intelligentes Kompensationsmanagement



Umsetzungsinstrumente

z.B. Management von Ausgleichsmaßnahmen und Koordination von Regelungen (Wasserrahmenrichtlinie, Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie, Bundesnaturschutzgesetz)



Akteure

z.B. Gelsenwasser AG, Haus Vogelsang GmbH (HVG), Lippeverband und Kommunen, diskutieren mit Wissenschaft, Bürgerschaft und lokalen Land- und Waldbewirtschaftern über das 2Stromland.



Neue Wege bei der Kompensation

z.B. Erprobung von Kompensationsmanagement in der Aue, im Wasser und im Wald, gebündelt und konzeptionell aufeinander abgestimmt.

BEISPIEL: Kompensations-Management durch Landschaftsagentur Plus

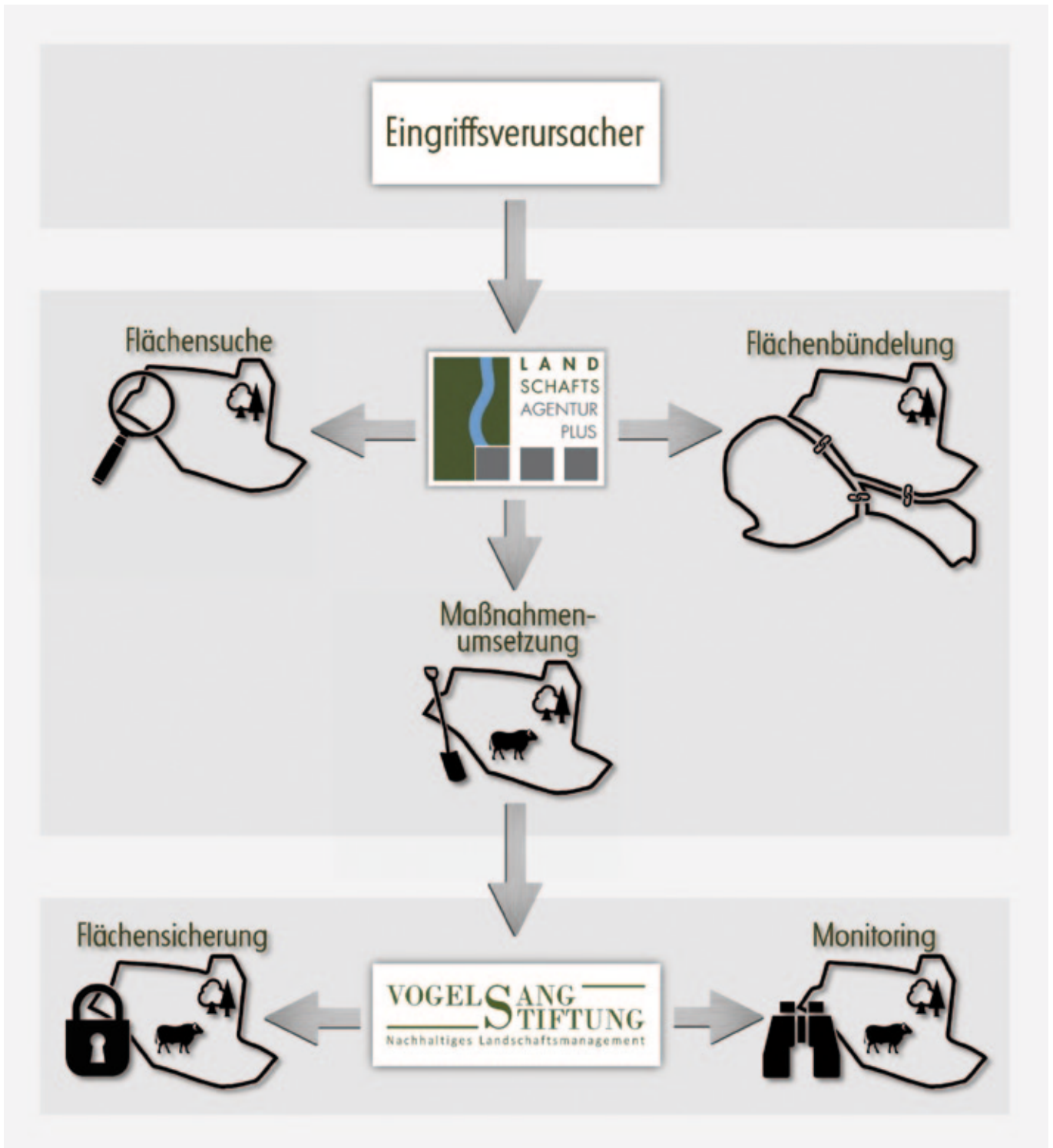
Der gesetzlich geregelte Ausgleich von Eingriffen in Natur und Landschaft ist ein komplexer Prozess. Häufig können die Ausgleichsflächen nicht so eingesetzt werden, dass sie ihre Wirkung für die Landschaft voll entfalten. Es fehlt ein Akteur, der sich mit den Regelungen und dem Landschaftsraum auskennt und andere beraten kann.

Diese Rolle soll im 2Stromland eine Agentur übernehmen und zwar die bereits im Raum verankerte „Landschaftsagentur Plus“, eine Tochter der Haus Vogelsang GmbH (HVG). Sie hat den ganzen Raum im Blick, ist Ansprechpartnerin für sogenannte Vorhabenträger und vermittelt Kompensationsflächen, die an geeigneten Orten gebündelt sind. Die Agentur vermittelt zwischen Investoren, Flächennutzern und -ei-

gentümern und den an der Eingriffsregelung beteiligten Behörden. So sucht sie nach Wegen, rechtliche Regelungen im Sinne einer Landschaft in Balance anzuwenden. Außerdem beobachtet sie die räumlichen Veränderungen und ihre Wirkungen auf das 2Stromland und stellt sie dar.

Neu ist auch, dass alle Kompensationsflächen an Stiftungen der Städte und der HVG übereignet werden und damit dauerhaft den auf Natur- und Landschaftsschutz ausgerichteten Stiftungszwecken unterliegen.

Die Landschaftsagentur und die Stiftungen gestalten den Austausch mit den zuständigen Stellen in den Kommunen und Kreisen, in der Bezirksregierung und den Ministerien. Sie pflegen außerdem den Dialog mit den Umweltverbänden und der Wissenschaft. Die Agentur muss von den Landschaftsbehörden begleitet, überwacht und zertifiziert werden.



Wie funktioniert die Landschaftsagentur Plus im Verbund mit den Stiftungen?

STRATEGIE 2: ZULASSEN

Raum für dynamische Fließgewässer



Gewässerstruktur und Gewässergüte erhöhen

z.B. unterschiedliche Ufertypen ermöglichen und Dynamiken der Flüsse steigern wie bei der Planung zur Umgestaltung der Lippe



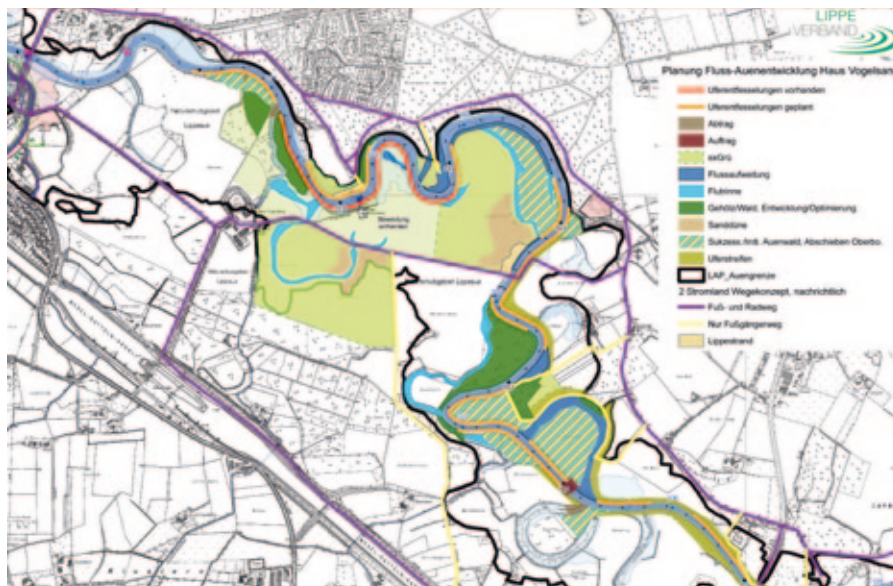
Ökologische Durchgängigkeit verbessern

z.B. Querbauwerke umgehbar machen wie bei der Planung Neue Stever



Flusserlebnisse ermöglichen

z.B. räumlich begrenzte Zugänge zur Aue und zum Fluss schaffen wie beim Flusststrand an der Lippe



Erste Ideen zur Umgestaltung der Lippe (Lippeverband)

Beispiel: Ideen zur Umgestaltung der Lippe

Der Lippeverband diskutiert mit dem Arbeitskreis 2Stromland Ideen zur Umgestaltung der Lippe, die im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie sind und die Landschaftsentwicklung im gesamten 2Stromland voranbringen. Für den Bereich des Hauses Vogelsang, zwischen Ahsen im Westen und Haus Rauschenburg im Osten, sind Maßnahmen zur Verbesserung von Gewässerstruktur und Gewässerqualität vorgesehen. Die Lippe soll zukünftig ihre naturnahe Flussauenlandschaft immer wieder verändern dürfen. Dadurch wird der Raum attraktiver für Menschen, die sich erholen und die Flussnatur entdecken wollen.

Die Planungen sehen vor, dass dem Fluss mehr Platz gegeben wird. Dazu werden auch Bereiche in die Flussaue eingebun-



● Referenz: Neue Flutrinne an der Lippe in Hamm (LIFE-Projekt Lippeaue Hamm, Block B, Foto Blossey i.A. Lippeverband 2009)

den, die früher Teil des Flusses waren. Unterhalb von Haus Rauschenburg soll beispielsweise eine ehemalige Lippe-schlinge „wiederbelebt“ werden. Hier kann dann ein Lippeabschnitt mit breitem und flachem Profil entstehen, an dem sich stark strömende mit ruhigen Stellen abwechseln. Fast im gesamten Lippeabschnitt soll die Uferbefestigung entfernt werden. Es wird Boden abgetragen, so dass wieder mehr Wasser in die Aue gelangen kann.

Im Bereich von Haus Vogelsang befinden sich große, zusammenhängende Flächen im Eigentum der Ruhrkohle AG (RAG). Die RAG könnte diese Flächen zur Verfügung stellen und hierfür über die Landschaftsagentur eine ausreichende Gegenleistung zum Beispiel aus Ökopunkten in Höhe des Flächenwertes und der Pflegekosten erhalten.

Beispiel: Planung „Neue Stever“

Auch die Stever soll „losgelassen“ werden. Die Ufer werden naturnäher und der Fluss kann mehr mäandrieren. Anknüpfend an die bereits verwirklichten Maßnahmen zur naturnahen Gestaltung soll ihre dynamische Entwicklung unterstützt werden. Durch die Vergrößerung der Aue werden Ziele des Landes hinsichtlich Gewässergüte und -struktur umgesetzt. Gleichzeitig leistet eine funktionsfähige, naturnahe Aue einen wesentlichen Beitrag zum vorbeugenden Hochwasserschutz. Die Füchtelner Mühle soll im Rahmen der Steverauenentwicklung zukünftig eine Umgehungsrinne (Umflut) erhalten. Dieser kleine, naturnah gestaltete Wasserlauf soll den Flussabschnitt oberhalb der Mühle mit dem unterhalb gelegenen Steverabschnitt verbinden.

Aktuell stellen die Halterner Stauseen ein unüberwindliches Hindernis für wandernde Fische und Kleinstlebewesen in der Stever dar. Das Stever-Heubach-System wird durch den Hullerner und Halterner Stausee von der Lippe abgeschnitten, sodass die beiden Stauseen die Durchgängigkeit für das gesamte Stever-Einzugsgebiet unterbrechen. Aufgrund der räumlichen Nähe von Stever und Lippe im westlichen Bereich von Olfen und der dortigen Reliefverhältnisse und Landschaftsstrukturen besteht hier die Möglichkeit, Stever und Lippe neu zu verknüpfen. Die Neue Stever gleicht einem naturnahen Verbindungsgewässer. Wichtig ist hierbei, dass sich die Neue Stever eigendynamisch entwickeln kann und dass neue Lebensräume für gewässer- und auentypische Tiere und Pflanzen in einem großen Biotopverbund geschaffen werden.

STRATEGIE 3: GESTALTEN

Kleinteilige Verknüpfungen



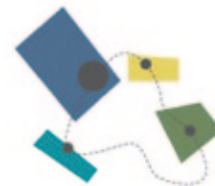
Nutzungsformen und Kultivierungen

z.B. extensive Beweidung, Nutzungsüberlagerungen, innovative Energie-wirtschaft



Verbindungen

z.B. Verbundkonzept Wiesen-, Wald- und Heidebiotop, Verbindung landwirtschaftlicher Flächen über neues multifunktionales Wegenetz

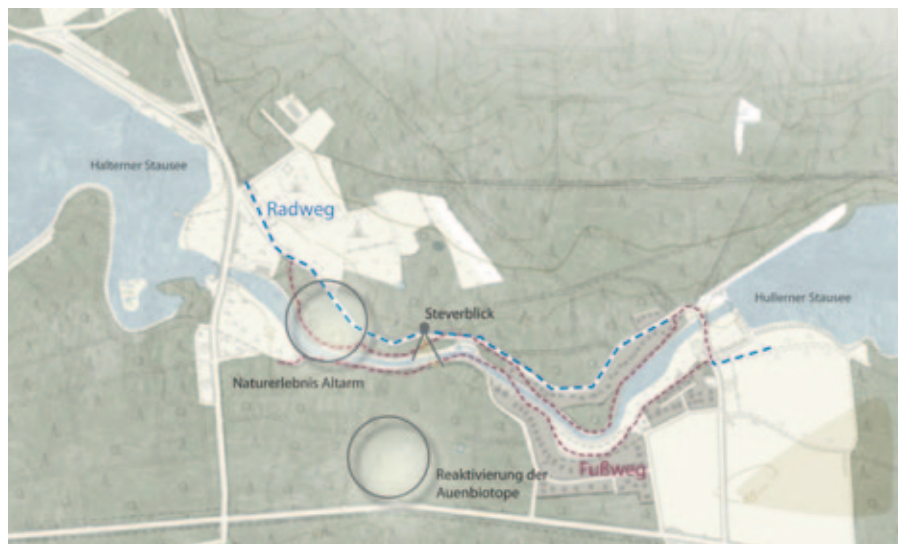


Angebote zum Landschaftserlebnis

z.B. Touren und Anlaufpunkte im Gebiet, Auensafari

Beispiel: Besucherlenkung Zwischenstever

Die touristische und ökologische Entwicklung der Zwischenstever verknüpft die touristischen Angebote am Halterner Stausee mit den Angeboten zur Naturerfahrung in der Olfener Steverau. Der Halterner Stausee und damit auch die Zwischenstever werden intensiv von Wochenendbesuchern genutzt. An der Zwischenstever ist eine Lenkung der Besucherströme wünschenswert, um Konflikte zwischen den verschiedenen Nutzern (Anwohner versus Erholungssuchende; Fußgänger versus Radfahrer) zu entschärfen. In diesem Kontext bietet sich zudem die Möglichkeit, die Biotope in der Zwischensteveraue aufzuwerten. Ziel dieser Maßnahme ist es, sowohl den lokalen Naherholungssuchenden eine attraktive Route rund um die Zwischenstever zu bieten als auch die Verbindungen nach Olfen als Teil des gemeinsamen 2Stromlandes zu stärken.



Die Zwischenstever wird für Fußgänger und Radfahrer im 2Stromland erlebbar

EXPERIMENTE: FORSCHEN AN KONKRETEN PROJEKTEN

Experimente zeigen in konkreten räumlichen Situationen, wie Orte der Landschaft entwickelt werden können. Die Experimente sollen 2016 als Pilotprojekte umgesetzt sein. Die interessierte Öffentlichkeit kann die Entstehung der Experimente mitverfolgen.

Diese Experimente dürfen nicht mit Laborexperimenten oder naturwissenschaftlichen Experimenten verwechselt werden. Mit Experimentieren ist hier gemeint, dass die Akteure im 2Stromland gemeinsam neue Wege gehen, kleine Projekte in der Landschaft ausprobieren, sich zwischendurch mit Wissenschaftlern beraten und sich zu den Wirkungen der Experimente austauschen.

Im folgenden werden fünf Experimente vorgestellt. Skizzen veranschaulichen, wie bei dem Experiment vorgegangen werden soll, und ein Foto zeigt ein Referenzprojekt.



• Experimente sind oft Wagnisse, ermöglichen aber neue Perspektiven und machen Spaß

EXPERIMENT HUTEWALD

Frage: Wie entsteht ein abwechslungsreicher, artenreicher Wald?

Welchen Beitrag kann Waldbeweidung zur Naherholung und Artenvielfalt in Wald und Heide leisten? Wie kann der Wald attraktiver für die Naherholung gemacht werden? Wie kann der Wald weniger anfällig für die negativen Effekte des Klimawandels werden?



Kontext: Großes Waldgebiet mit Offenlandgeschichte

Strübingheide, Kökelsumer Heide, Sebelheide, Eversumer Heide und Rönhagener Heide sind Teil eines über 600 ha großen Waldgebiets. Der ehemals von Heide geprägte Raum besteht heute überwiegend aus Nadel- und Mischwald.

Das Experiment soll die Möglichkeiten der Waldbeweidung auf einem circa 470 ha großen Areal erforschen und dabei der Frage nachgehen, wie Wald durch ökologische Ausgleichsmaßnahmen für Tiere und Menschen attraktiver werden kann. Hier geht es weder darum, eine historische Landschaft zu rekonstruieren noch darum, Tiere zu mästen. Vielmehr wird erforscht, wie durch Beweidung im Wald eine ganzheitliche, ökologisch und ökonomisch tragfähige Landschaftsentwicklung betrieben werden kann.

Das Gebiet eignet sich besonders gut für ein Experiment mit Waldbeweidung, weil

- es sich um ein großes, unzerschnittenes Waldgebiet handelt,
- an historische Landschaften angeknüpft werden kann (große Heideflächen),
- die Nähe zu den Offenlandschaften der Westruper Heide Chancen für den Biotopverbund bietet
- es nur wenige Grundeigentümer gibt,
- es bereits Erfahrungen mit Extensivbeweidungs-Projekten vor Ort in der Stever- und Lippeaue gibt,
- der Raum Potenziale für Naherholung in unmittelbarer Nähe zum Ruhrgebiet hat.

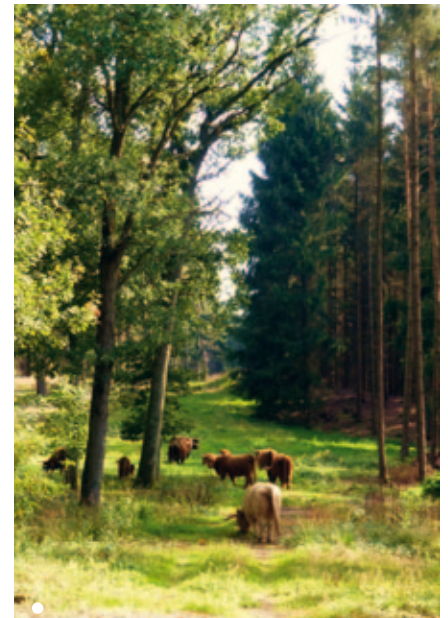
Aufbau: Entwicklung lichter Waldformen durch Beweidung

Mit dem Experiment HUTEWALD werden Wege zur Verbesserung der Naturschutzfunktion des Waldes gesucht. Es soll erforscht werden, wie ein beweideter Wald aus heimischen Lichtbaumarten (Stiel-Eiche, Trauben-Eiche, Sand-Birke, Moor-Birke, Eberesche, Zitter-Pappel, Wald-Kiefer) entstehen kann. Damit soll an die Geschichte der Landschaft angeknüpft werden, die durch ausgedehnte Sandheiden gekennzeichnet war. In das Konzept sollen die Kiefernbestände in der Nachbarschaft der „Westruper Heide“ einbezogen werden. Die Entwicklung lichter Waldformen könnte diesen besonders wertvollen Landschaftsraum aufwerten, da auf diese Weise die vorhandenen heidetypischen Arten gestärkt werden können.

Dazu würden wilde Rinder und Pferde in Koppeln gehalten, die je ungefähr 100-300 ha groß sind, so dass sich natürliche

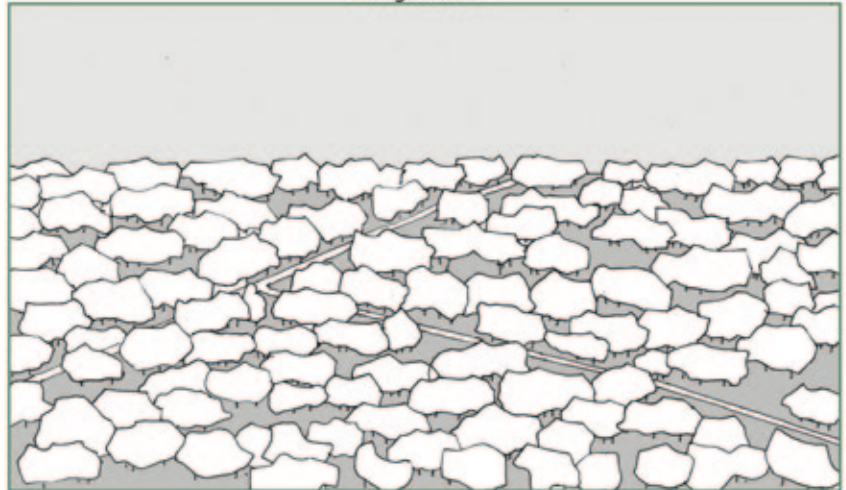
Herdenstrukturen herausbilden können. Ihre Platzierung orientiert sich am aktuellen Wegesystem und wird an die sich ändernde Waldstruktur angepasst. Die Koppeln können durch passierbare Weidetore betreten und auf Wegen durchquert werden.

Die Beweidung muss mit prozessbegleitendem Monitoring beobachtet und gesteuert werden, um zu verhindern, dass die Tiere den Wald zu stark verbeißen. Eine „Waldumwandlung“ (d.h. eine Veränderung des Waldes, so dass er sich nicht von selbst erneuern kann) muss auch aus rechtlichen Gründen verhindert werden, da sie die Pflicht zur Ersatzaufforstung nach sich ziehen würde.



- In Waldflächen der Wistinghauser Senne werden Schottische Hochlandrinder eingesetzt, um dauerhaft mehr Licht und Wärme an den Waldboden zu bringen. (Foto: Rebecca Esser)

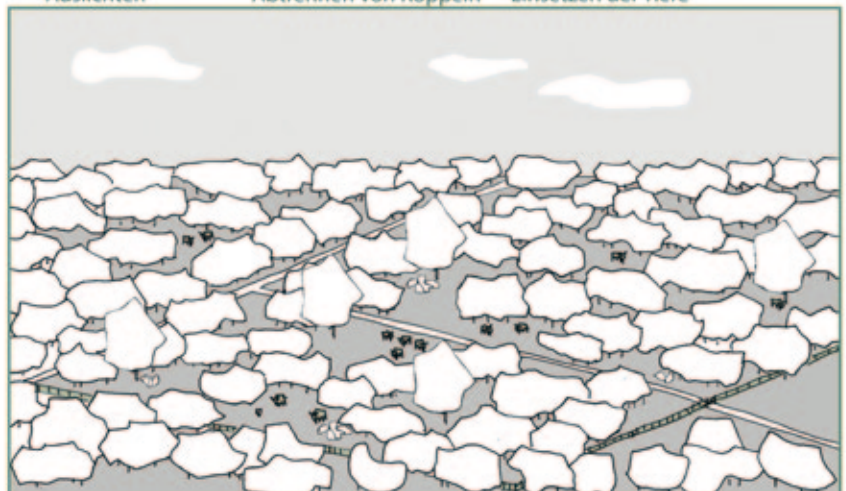
Stangenwald



Auslichten

Abtrennen von Koppeln

Einsetzen der Tiere



Zugänge schaffen

Aussichtsplattform



Ein moderner Hutewald ist Teil einer Landschaft der Zukunft...

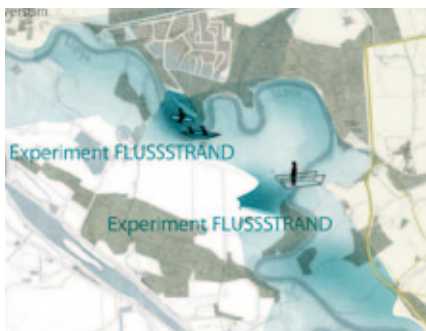
... weil er die ökologische Funktion von Wald (Biodiversität) erhöht,
 ... weil er in unmittelbarer Nähe zu Wohnstandorten / dem Ballungsraum Ruhrgebiet den Wald als Raum für Erholung qualifiziert,
 ... weil klassische Waldwirtschaft (Forst, Jagd) um neue Nutzungen (Fleischproduktion, Ausgleichsflächen) ergänzt wird,
 ... weil es im Wald Potenziale für Ausgleichsflächen gibt,
 ... weil über Beweidung Offenlandschaften mit Wald- und Auenlandschaften verknüpft werden können. schaften mit Wald- und Auenlandschaften verknüpft werden können.

Schritte Experiment Hutewald

EXPERIMENT FLUSSSTRAND

Frage: Wie gestalten Wasser und Tiere zukünftig die Landschaft?

Wie werden dynamische Prozesse der Flussentwicklung für Menschen erlebbar und gleichzeitig Auen ökologisch aufgewertet?



Kontext: Lippe als Landschaftsproduzentin

Die Lippe kann als dynamisches Fließgewässer zukünftig das 2Stromland prägen. Der entfesselte Fluss mit mal höheren, mal niedrigeren Wasserständen, lässt immer wieder neue Wasserland-

schaften entstehen. Die Kraft der umgestalteten Lippe soll genutzt werden, um die Artenvielfalt im 2Stromland zu erhöhen und – punktuell – Besuchern Zugänge zum Fluss zu schaffen. Diese Zugänge sollen Kontakte mit dem „wildem Fluss“ ermöglichen und auf diese Weise Respekt und Wertschätzung für die gestalterische Kraft des Wassers und gewässerökologische Prozesse schaffen. Diese Zugänge nehmen circa 5% der gesamten Flussufer ein, die restlichen 95% werden für Erholungssuchende unzugänglich sein.

Aufbau: Flussstrände

Die derzeit an zwei Stellen vorgesehenen Flussstrände sind ein kleiner Teil der neu entstehenden naturnahen, sich mit jedem Hochwasser verändernden Flussauenlandschaft. Voraussetzung für diese Veränderungen ist, dass das Ufer der Lippe weitgehend unbefestigt und das Flussbett teilweise auch verbreitert ist. Das Wasser kann sich weiter ausdehnen als bisher und es können sich Inseln und

Sandbänke, flache und steile Ufer und Uferausbuchtungen ausbilden. Die Kraft des Wassers mit Erosion und Ablagerung und die „Strandnutzung“ werden Uferflächen von Sträuchern freihalten. Andere Bereiche können auch wieder zuwachsen, gegebenenfalls bis das nächste Hochwasser den Flussstrand wieder verändert.

Solche naturnahen, dynamischen Flussstrände sind für Menschen auf der Suche nach Ruhe und Entspannung besonders attraktive Orte. Es ist ein Experiment, solche Orte in einer naturnahen Auenlandschaft zuzulassen und dabei der Fluss- und Nutzungsdynamik zu überlassen, ohne mit Pflege und Unterhaltung intensiv einzugreifen. Ein Experiment ist auch die Besucherlenkung. Wie kann die Nutzung der Flussufer räumlich begrenzt werden? Können Rinder der Erholungsnutzung Grenzen setzen? Werden die Weidezäune akzeptiert?



● Entfesselung und Laufverlegung der Ems bei Einen: In einem klar definierten Korridor wurde der Ems mehr Raum zur dynamischen Entwicklung gegeben. Dafür wurden die meisten Ufer entfesselt, in landwirtschaftlich sensiblen Bereichen jedoch auch Sicherungen eingebaut. (Foto: Uwe Koenzen)

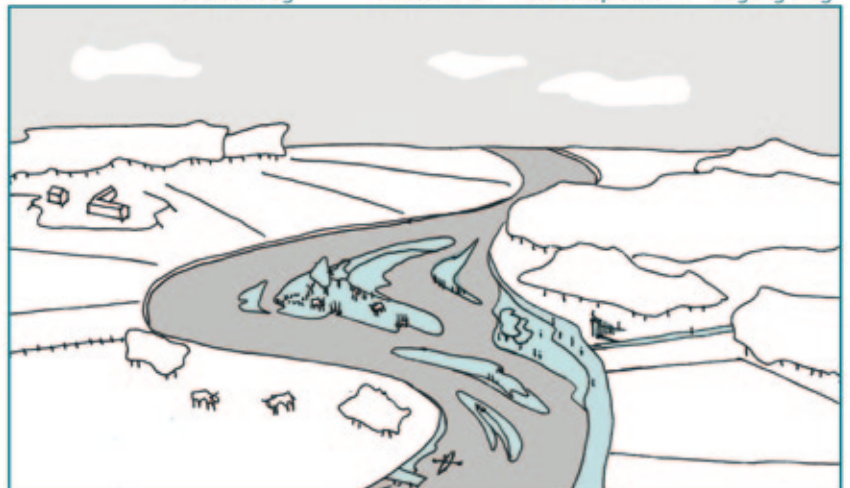
befestigte Lippe



Oberbodenabtrag am Ufer



Kanueinstieg Flussstrand Aussichtsplattform Zugang Weg



Flussstrände sind Teil einer Landschaft der Zukunft...

- ... weil die Biodiversität erhöht wird,
- ... weil mit der Flussdynamik experimentiert wird,
- ... weil damit Fluss- und Auendynamik als wichtiger Bestandteil unserer Landschaft vermittelt werden kann,
- ... weil sie ein Experiment der Besucherlenkung sind,
- ... weil damit neue „gelenkte“ Angebote zum Landschaftserlebnis geschaffen werden.

Schritte Experiment Flussstrand

EXPERIMENT WASSERMODELL

Frage: Wie können Menschen Wasserlandschaften verstehen?

Wie kann die Stadtmühlenbucht am Halterner Stausee als „Einstieg“ ins 2Stromland für Erholungssuchende gestaltet werden? Wie können Wassererlebnisse und Wasserlernen intelligent verknüpft werden?



Kontext: Tor zum 2Stromland

Um die komplexe Wasserlandschaft im 2Stromland nachvollziehbar zu machen, lädt ein Wassermodell zur Erkundung des Raumes im Kleinen ein. Es handelt sich nicht um ein Modell im klassischen Sinne, sondern um eine landschaftsarchitektonische Gestaltung, in der unterschiedliche Wassersimulationen erforscht werden können. Hier können Besucher beispielsweise in Wassersimulationen lernen, wie die Filtereigenschaften der Halterner Sande bei der Trinkwassergewinnung genutzt werden. Das Wassermodell wird die Besucher einladen, das 2Stromland spielerisch zu erkunden.

Die Halterner Seen sind schon heute Magnet für Erholungssuchende aus der Region und aus dem nahen Ruhrgebiet. Haltern am See hat jährlich ca. 3 Mio. Besucher und die vierthöchsten Übernachtungszahlen der Orte im Münsterland. Als Tor zum 2Stromland können die Erfolge im Gastgewerbe auf den gesamten

Raum und benachbarte Branchen ausstrahlen. Die Stadtmühlenbucht mit der Strandallee – heute in großen Teilen als Parkplatz genutzt – könnte künftig zum westlichen Einstieg ins 2Stromland werden und Standort für das Wassermodell sein. Damit würde Haltern am See seine Stellung als Ankerpunkt für den regionalen Tourismus weiter ausbauen und auch städtebaulich-freiraumplanerisch einen wichtigen Akzent setzen.

Das Wassermodell muss in die unmittelbare Umgebung und in den Experimentierraum 2Stromland intensiv eingebunden sein. Es soll in engem Austausch mit dem „Experiment Auenschule“ in der Füchtelner Mühle und den anderen Einrichtungen der Region, die sich mit Wasserlandschaften und spielerischem Lernen beschäftigen, entwickelt werden.

Aufbau: Wassersimulationen

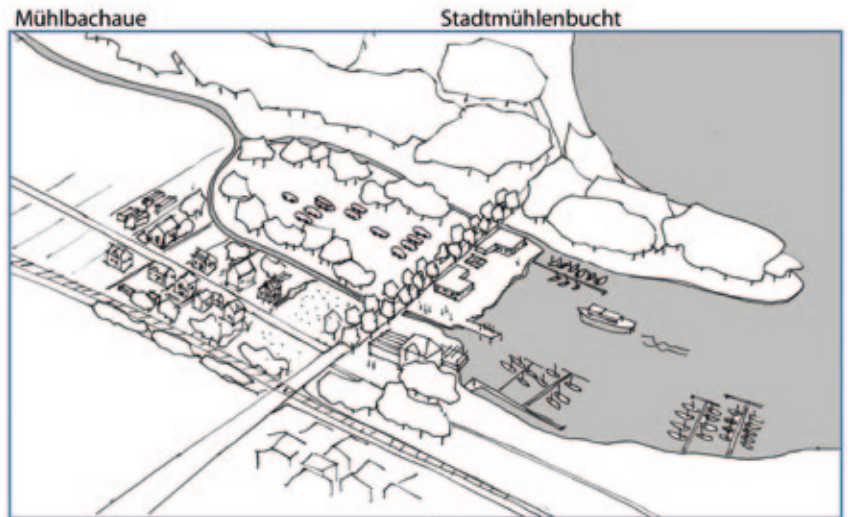
Wassersimulationen zeigen die großräumigen Zusammenhänge von Wasser

und Landschaft des 2Stromlands auf spielerische und anschauliche Weise. Die Simulationen werden zum Durchwandern, Anfassen, Hineinspringen und Durchwaten angelegt. Sie sind öffentlich zugänglich und sollen selbstverständlicher Teil der Landschaft sein. Es sollen Situationen entwickelt werden, die weniger mit Hinweistafeln und Beschreibungen arbeiten, sondern sinnliche Erlebnisse ermöglichen.

Im Wassermodell sollen Menschen die Rolle des Wassers in der Landschaft und die vielfältigen Wechselwirkungen verstehen. Im oder am Wassermodell sollen aber auch Möglichkeiten aufgezeigt werden, tiefer in das 2Stromland einzusteigen. Von hier aus könnte man dann z.B. auf einer Radtour die Orte entdecken, die man zuvor im Wassermodell kennen gelernt hat. Neben Touren zu besonderen Orten sollen Programme für Schulen oder Workshops zum Thema Wasser angeboten werden.

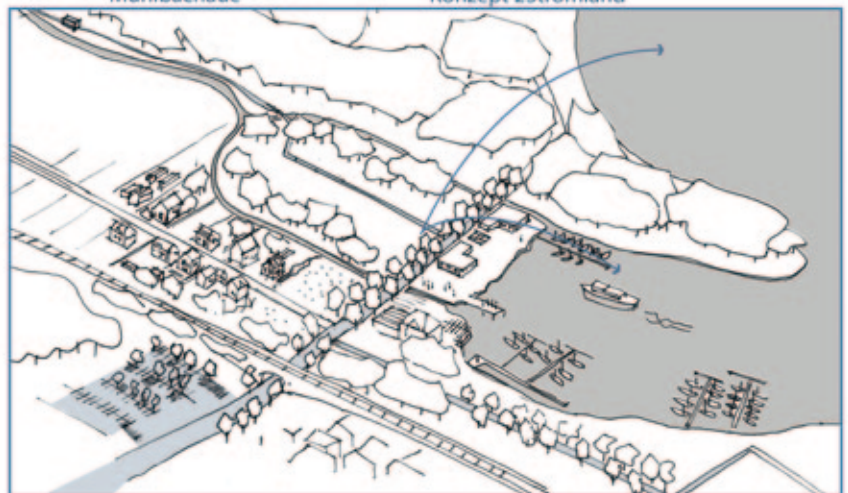


Der Wetterpark Offenbach ist eine öffentliche Parkanlage, die der Naherholung und der wissenschaftlichen Information dient. Stationen führen Besucher in die Beobachtung komplexer Wetterzusammenhänge und ihrer wissenschaftlichen Hintergründe ein. Angebote zur aktiven Beobachtung und Interaktion ergänzen sinnliche Wahrnehmungen an den Stationen. Die Installationen sind jederzeit zugänglich. (Foto: Stadt Offenbach)



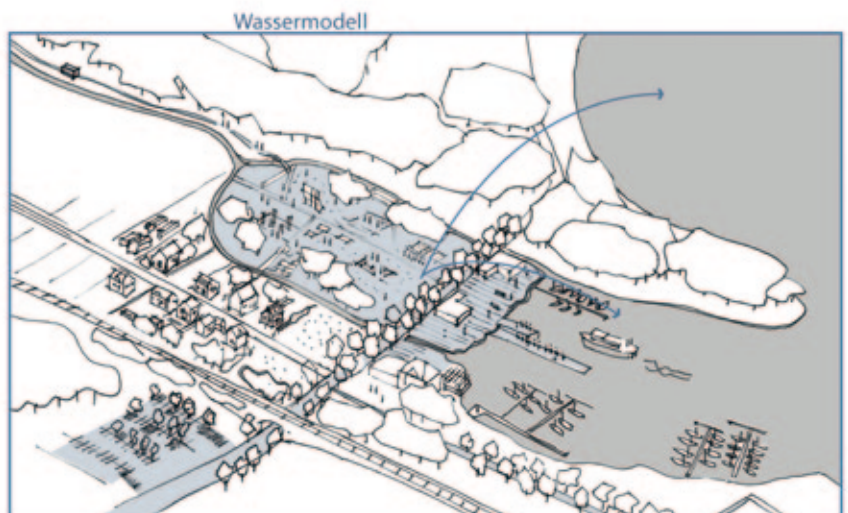
Erlebnis
Mühlbachaue

Pädagogisches
Konzept 2Stromland



Ein Wassermodell ist Teil einer Landschaft der Zukunft...

... weil es die Landschaft der Zukunft erklärt, indem es Wassererlebnisse mit Wissensvermittlung über Wasser kombiniert,
 ... weil es Zusammenhänge, Wirkungen und Dynamiken der Landschaft anschaulich erklärt und erfahrbar macht,
 ... weil es das Bewusstsein für den Wert von Wasser wachsen lässt.



Schritte Experiment Wassermodell

EXPERIMENT AUENSCHULE

Frage: Wie sehen außerschulische Lernorte einer Landschaft der Zukunft aus?

Wie funktionieren sie, wie werden sie betrieben, unterhalten, untereinander und mit der Landschaft vernetzt?



Kontext: Anlaufpunkt im 2Stromland

Die geplante Auenschule in Olfen soll als außerschulischer Lernort Ausgangspunkt zur Erkundung des 2Stromlands sein. Schüler und Lehrer aus der Region und darüber hinaus finden hier Übernachtungsmöglichkeiten, Unterrichtsräume, Informationen und „Proviand“, um Aue und Wald zu erwandern und mit dem Boot zu erfahren. Wie das Wassermodell in Haltern am See ist auch die geplante Auenschule in der Füchtelner Mühle über ein gutes Wegesystem mit dem gesamten 2Stromland verbunden.

Die Auenschule könnte ein wichtiger Lernort und Anlaufpunkt im Experimentierraum 2Stromland werden und als solcher im kontinuierlichen Austausch mit dem Wassermodell in Haltern am See, dem Biologischen Zentrum des Kreises Coesfeld in Lüdinghausen und der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) stehen. Hier gibt es keine Konkurrenz sondern eine Spezialisierung auf Zielgruppen. Während Haltern am See eher der großen Anzahl

an Touristen eine Tür zum 2Stromland öffnet, spricht die Auenschule gezielt Schulen an. Denkbar sind Angebote für den regulären Vormittagsunterricht und Module, die in die offene Ganztagschule oder die Schulferien passen. Gemäß dem didaktischen Konzept sollen die Schulen in die Planung der Auenschule eingebunden werden.

Aufbau: Lernen im Labor Baubotanik

Dabei können geschichtliche Entwicklungen der Flüsse und Wälder, die Auswirkungen von Flurbereinigung, landwirtschaftlicher Nutzung, Naturschutzprojekten, Beweidungskonzepten etc. spielerisch erfahren, verstanden und reflektiert werden. Schülergruppen finden „Proviand“ (Exkursionskarten, Informationen, Fahrräder etc.) vor, mit dem sie in die Geschichte des Raumes eintauchen und der Fährten von Tieren oder den Wegen des Wassers folgen können. Zentral ist die unmittelbare Verbindung von Übernachtungs- bzw. Tagungsraum und zu erkundender Landschaft.



● Aussichtsplattform mit Weiden (Foto: SDF Heine + Becker)

So kann der Landschaftsraum ein Lehrgelände und Labor werden. Über die gute Anbindung an regionale Wege und Erkundungspfade hinaus ist die Auenschule an das Forschungslabor „Baubotanik“ angebunden. Hier können Schüler die Dynamiken und Kräfte der Natur erleben. Der Schwerpunkt liegt hier auf



Kinder forschen am Wasser (Foto: Naturschule Aggerbogen)

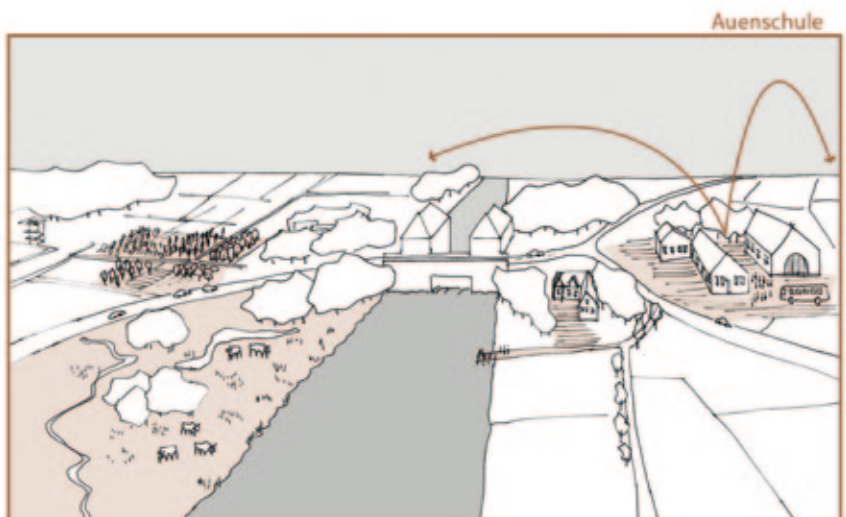
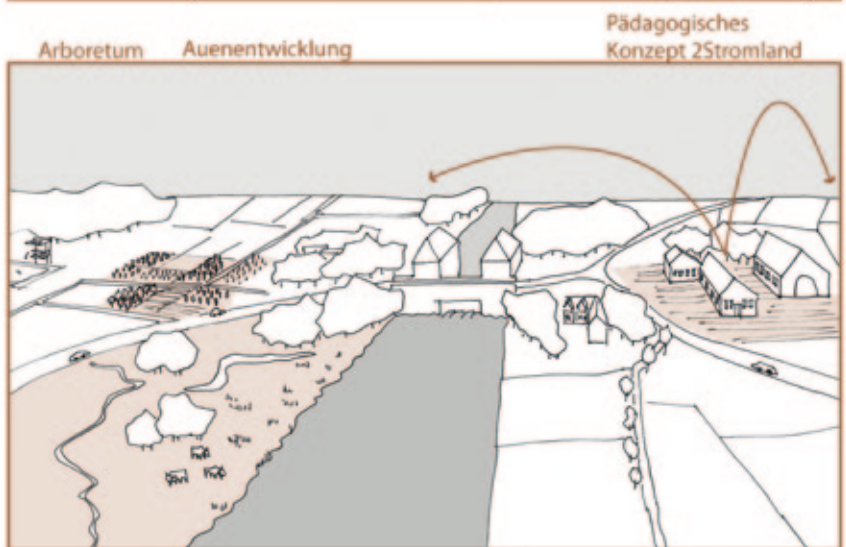
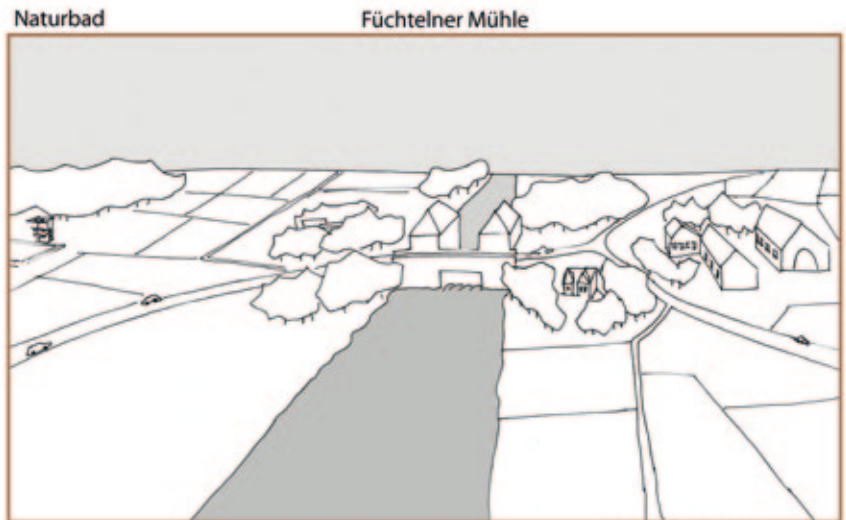
Die regionale Naturschule Aggerbogen (Lohmar) macht Angebote zur Erkundung des Landschaftsraums Aggerbogen. Wissensvermittlung und Erfahrungen sollen das Verständnis ökologischer Systeme verbessern und zu einem nachhaltigen Verhalten anregen. Seit 15 Jahren betreut die Naturschule in erster Linie Schulklassen. Die Naturschule ist Teil des Regionale2010-Projekts KennenLernenUmwelt.



der Verbindung von lebendigen Pflanzen und Konstruktion von Bauwerken und Landschaftselementen. Im Labor kann miterlebt werden, wie die wissenschaftliche Beobachtung und Dokumentation der Versuche Rückschlüsse für zukünftige Versuchspflanzungen erlaubt. Als außerschulischer Lernort sind Auenschule und Labor für Familien und Schulklassen zu besichtigen. Hier geht es um einmalige Besuche mit hohem Erfahrungs- und Lernwert. Die wiederholten Besuche von Schulklassen sind Teil eines wissenschaftlichen Forschungs- und Dokumentationskonzepts.

Eine Auenschule ist Teil einer Landschaft der Zukunft...

... weil sie als moderner Lernort Jugendlichen Naturerlebnisse und Forschungsabenteuer ermöglicht,
 ... weil die mit den Übernachtungsmöglichkeiten eine wichtige Basisinfrastruktur zur Verfügung stellt,
 ... weil sie Ankerpunkt für eine erfahrungsbasierte Art des Forschens sein kann.



Schritte Experiment Auenschule

EXPERIMENT WIRTSCHAFTSWEGE

Frage: Wie wird die Landschaft der Zukunft erschlossen?

Wie können Waldwirtschaftswege, landwirtschaftliche Wege und Freizeitwege zusammenhängend weiterentwickelt werden?



Kontext: Wandel landwirtschaftlicher Produktion

Die landwirtschaftlichen Flächen im Experimentierraum verändern sich. Rationalisierung, Mechanisierung und Digitalisierung haben einen tiefgreifenden Strukturwandel zur Folge, der Einfluss auf die landwirtschaftlichen Produktionsweisen hat. Eine kontinuierliche Umgestaltung der landwirtschaftlichen Strukturen kann zum Erhalt der Kulturlandschaft beitragen und die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe erhöhen. Passende Wege sind

eine grundlegende Voraussetzung für die Erreichbarkeit und kostengünstige Bewirtschaftung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen. So sind zusammenhängende Flurstücke leichter und wirtschaftlicher zu bearbeiten als eine verstreute Ansammlung kleinerer Teilflächen. Die größer werdenden Maschinen und Fahrzeuge zur Bestellung der Felder stellen neue Ansprüche an die Belastbarkeit der ländlichen Wege. Einige Strecken müssen zum Teil von Grund auf saniert werden. Erhaltungswürdig und mit öffentlichen Mitteln finanzierbar ist auf Dauer vielerorts nur noch die Erschließung ganzer Feldblöcke. Die Unterhaltungs- und Sanierungsanstrengungen richten sich auf das sogenannte Kernwegnetz mit seinen Verbindungs- und Erschließungsfunktionen.

Aufbau: Strategische Wegeplanung

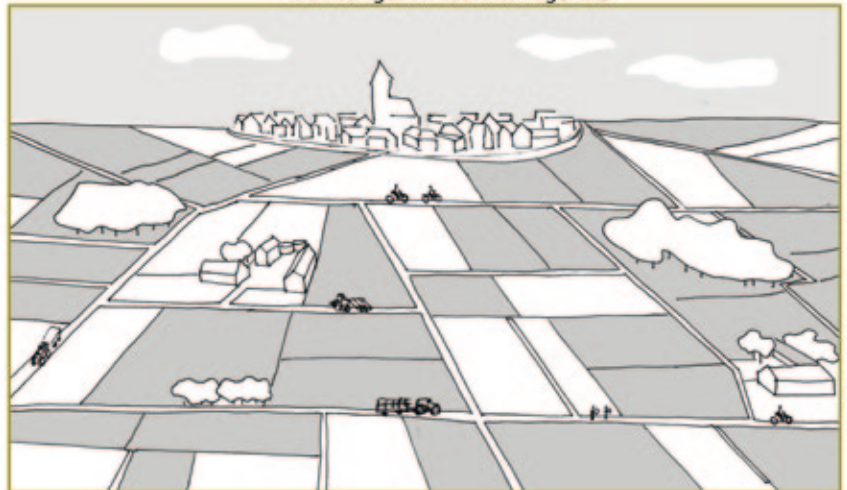
Gefragt ist eine strategische Planung, die neben den Ansprüchen der Landwirtschaft auch die Bedürfnisse von Freizeitnutzern, Ökologie und im Außenbereich wohnenden Menschen berücksichtigt. Die neuen Wege müssen auch für Schulbusse, Fahrradfahrer und Spaziergänger passend sein. Diese strategische Planung kann das landwirtschaftliche Vorrangnetz für Wege mit dem Aufbau eines Netzes zur Verbindung und Ein-

speisung für Biogas und der Verkabelung mit Breitband verbinden.

Die Neuordnung des ländlichen Grundbesitzes im Zuge eines Flurbereinigerungsverfahrens kann zum Wegfall von weiteren nicht mehr erforderlichen Feinerschließungswegen führen. Die Flächen der aufgehobenen Wege sollen zum einen der Landwirtschaft zur Vergrößerung von Bewirtschaftungseinheiten zugeführt und zum anderen für Erholungsnutzungen qualifiziert werden. Die nicht mehr unterhaltenen Wege können zu attraktiven Wanderwegen ohne Verkehrsbelastung werden. Außerdem bieten sich hier neue Möglichkeiten zur Umsetzung des Landschaftsplans, beispielsweise indem an schmalen Wegen neue Gehölzsäume angelegt werden.

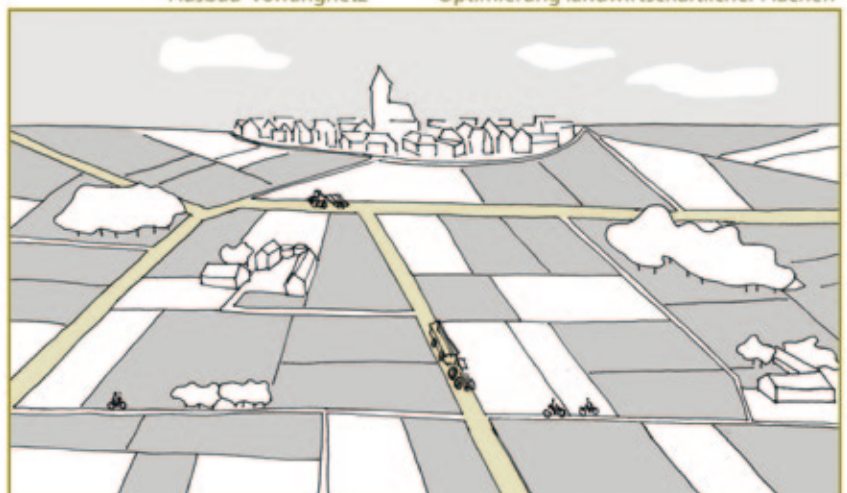
Im Ergebnis eines Flurbereinigerungsverfahrens sollen der Landwirtschaft und dem Naturschutz trotz des Ausbaus des Vorrangwegenetzes mehr Flächen zur Verfügung stehen als vorher. Die Flächen, die dem Naturschutz zur Verfügung stehen, dienen dann z.B. der Ausweisung von Uferstrandstreifen entlang der Stever, dem Projekt „Neue Stever“, der Ausweisung und Gestaltung von Uferstreifen am Lambertgraben zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie und der weiteren Umsetzung des Landschaftsplanes „Olfen-Seppenrade“.

kleinteiliges Wirtschaftswegenetz



Ausbau Vorrangnetz

Optimierung landwirtschaftlicher Flächen



Qualifizierung Fusswegenetz

Aufwertung Ökologie und Naherholung



Ein innovatives System von Wirtschaftswegen ist wichtiger Teil einer Landschaft der Zukunft...

... weil über die strategische Planung eines ländlichen Wegenetzes landwirtschaftlicher Flächen besser strukturiert, Landschaften für den Tourismus genutzt und ökologische Konzepte umgesetzt werden können. Außerdem kann die technische Ausstattung mit Breitband und modernen Stromnetzen vorangetrieben werden,
 ... weil die Erreichbarkeit für landwirtschaftliche Maschinen gesichert wird,
 ... weil Verweilmöglichkeiten und Erleben für Erholungssuchende gesteigert werden,
 ... weil es die Sicherheit der schwächeren Verkehrsteilnehmer erhöht,
 ... weil es deutschlandweit das erste Projekt dieser Art ist.

Schritte Experiment Wirtschaftswege



REGIONALER BEZUGSRAUM: MIT DER REGION IM DIALOG

Die Erkenntnisse aus dem 2Stromland werden systematisch reflektiert und dokumentiert sowie mit anderen Projektträgern in der Region diskutiert. Die Akteure im 2Stromland wollen Prozesse anstoßen, in denen Menschen gerne und kreativ zum Thema „Landschaft der Zukunft“ zusammenarbeiten und voneinander lernen können.

Bereits in der Projektentwicklung tauschen sich die Akteure des 2Stromlands intensiv mit anderen Aktiven im Regionale Gebiet aus, die generell oder in Regionale Projektideen ähnliche Ansätze verfolgen. Dazu zählen z.B. intelligentes Kompensationsmanagement, Ansätze außerschulischer Bildung, Tourismusedwicklung oder neue Waldkonzepte. Diskussionspartner sind Projektträger und Fachbehörden, die diese Ansätze begleiten – wie z.B. Regionalforstämter oder die Kreisverwaltungen, Naturschutzinstitutionen etc.

Im folgenden werden Eckpunkte eines Kommunikationskonzepts dargestellt, das den Dialog innerhalb des 2Stromlandes und mit der Region strukturiert.

KOMMUNKATIONSKONZEPT

Das Kommunikationskonzept soll sicherstellen, dass im jeweils richtigen Moment die dann wichtigen Menschen Informationen erhalten, Ideen beisteuern oder die Entwicklungen im 2Stromland verfolgen können.

Kommunikation und Akteursbeteiligung auf lokaler Ebene

Ziel der Kommunikation und Akteursbeteiligung auf lokaler Ebene ist es, möglichst großen örtlichen Konsens zu erreichen. Die jeweiligen Experimente des Projekts 2Stromland werden mit den Akteuren des Projekts, den Eigentümern, Anliegern und den jeweiligen Landschaftsbeiräten – sofern sie nicht unmittelbar im Arbeitskreis vertreten sind – erarbeitet oder besprochen.

In Olfen und in Haltern am See werden jeweils durch die Stadt projektbegleitend öffentliche Informationsveranstaltungen durchgeführt, bei denen das

Projekt 2Stromland mit besonderem Fokus auf die örtlichen Experimente im Kontext der ganzen Regionale 2016 vorgestellt und diskutiert wird. Auf der Ebene der örtlichen Politik haben bereits zwei Mal gemeinsame Sitzungen der Planungsausschüsse von Haltern am See und Olfen zum Thema „2Stromland“ stattgefunden.

Monitoring auf der Ebene des Gesamtprojekts

Ziel des Monitorings auf der Ebene des Gesamtprojekts ist es, Beobachtungen zum Ziel „Ganzheitliche Landschaftsentwicklung“ und zum Prinzip der „Landschaft als Mobile“ systematisch zu machen, zusammenzuführen und zu reflektieren. Für jedes Experiment wird gemeinsam festgelegt, was erfasst wird. Das kann z.B. das Thema Artenvielfalt im Kontext von Flussstrand und Waldbeweidung oder das Thema Besucherzuspruch im Kontext des Wassermodells sein. Aufbauend auf die Reflexion der einzelnen Experimente werden jährlich

einmal die Entwicklungen im gesamten Experimentierraum zusammengetragen. Die Erkenntnisse stehen für den regionalen Dialog zur Verfügung.

Austausch in der Regionale und darüber hinaus

Die Mitglieder des Arbeitskreises 2Stromland und ihre Kooperationspartner sind in vielen Netzwerken der Region verankert. Wissen wird so auf vielen Wegen gewonnen und weitergegeben. Ein strukturierter Austausch durch die Vernetzungstreffen der Regionale 2016 fördert das gemeinsame Lernen. Mitglieder des Arbeitskreises sind aktive Teilnehmer und Gastgeber.

Der AK 2Stromland möchte jährlich einen öffentlichen Projekttag 2Stromland durchführen, bei dem an einem Experimentstandort das lokale Experiment, das Projekt 2Stromland in seinem Entwicklungsstand und die Regionale 2016 erläutert werden.



● Steverauenfest: Menschen aus der Region zu Gast an der Stever

DER WEG IN DIE LANDSCHAFT DER ZUKUNFT

Nächste Schritte im Experimentier- raum 2Stromland:

- Ausarbeitung eines Monitoring- und Evaluationskonzepts nach der Philosophie der Ökosystemdienstleistungen
- Etablierung der Agentur für das Kompensationsmanagement (Strategie 1: Organisieren)
- Planungen zur Umgestaltung der Lippe und Stever (Strategie 2: Zulassen)
- Planung von Maßnahmen auf Ebene des Gesamttraums (Strategie 3: Gestalten)
- Schrittweise Umsetzung des Kommunikationskonzepts

Nächste Schritte der Experimente im 2Stromland:

- Vertiefung der Punkte „Aufbau“ und „Durchführung“, d.h. detailliertere Planungen zu den Umsetzungsschritten der Experimente.
- Wettbewerbs- und Qualifizierungsverfahren, d.h. städtebaulich-landschaftsarchitektonische Wettbewerbe (z.B. beim Experiment Wassermodell), Studien zur Landschaftsentwicklung (z.B. zur Waldbeweidung beim Experiment Hutewald), Entwurf eines didaktischen Konzepts (z.B. für die Experimente Auenshule und Wassermodell)
- Visualisierung des experimentellen Vorgehens, d.h. Skizzen und Pläne zum Ablauf der Experimente bis 2016
- Umsetzung des Kommunikationskonzepts: „Akteursbeteiligung auf lokaler Ebene“, Projekttag

Nächste Schritte im Regionalen Bezugsraum:

- Umsetzung des Kommunikationskonzepts: Austausch mit anderen Aktiven in der Regionale 2016, Projekttag

Der Arbeitskreis ist Dreh- und Angelpunkt für die Projektentwicklung. Hier kommen alle Akteure regelmäßig zusammen und tauschen sich gleichberechtigt aus. Um ihn herum bilden sich unterschiedliche Gruppierungen, die an Teilprojekten arbeiten.

Dabei übernehmende die Akteure im 2Stromland folgende Rollen:

Arbeitskreis 2Stromland: Der Arbeitskreis 2Stromland wird weiterhin die Gesamtprojektsteuerung übernehmen. Die Akteure haben in den letzten Jahren ein Vertrauensverhältnis aufgebaut und wollen die Projektentwicklung gemeinsam vorantreiben. Der Arbeitskreis

organisiert den Austausch mit Verbänden, Behörden und anderen Projektträgern sowie die Beratungen mit dem wissenschaftlichen Beirat. Er kümmert sich zudem um das Monitoring für den Gesamtprozess. Unterstützt wird der Arbeitskreis vom Büro Stein+Schultz.

Landschaftsagentur Plus: Der Landschaftsagentur kommt die wichtige Aufgabe der Umsetzung der Strategie 1: Organisieren – Intelligentes Kompensationsmanagement zu.

Lippeverband: Der Lippeverband wird die Umgestaltung der Lippe im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie planen und damit die Strategie 2: Zulassen – Raum

für dynamische Fließgewässer verfolgen.

Olfen und Haltern am See: Die Städte Olfen und Haltern am See werden die Maßnahmen der Strategie 3 umsetzen.

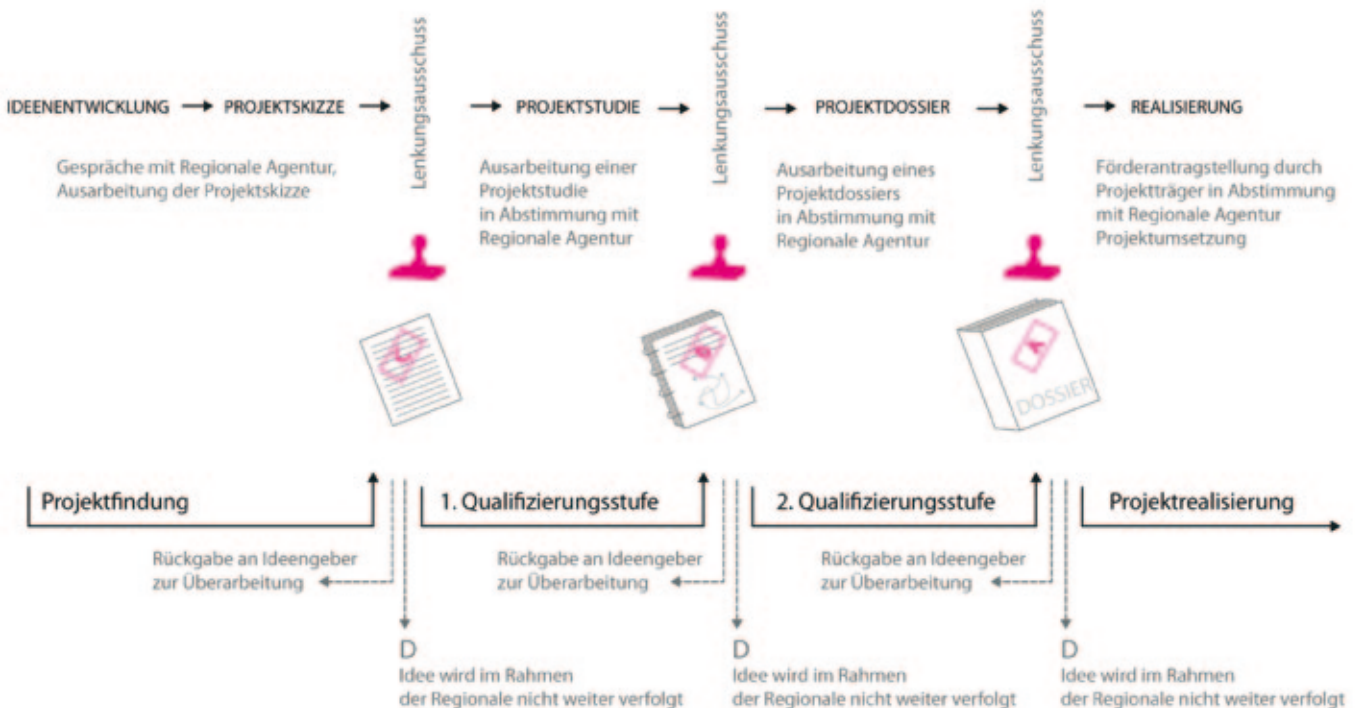
Koordinatoren für Experimente: Die Paten übernehmen für ihre Experimente eine Koordinationsfunktion und stellen den regelmäßigen Austausch mit dem Arbeitskreis sicher.

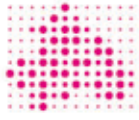
Fachbüros: Die Fachbüros unterstützen die Erarbeitung von Studien, Konzepten und Umsetzungsplänen für die Experimente und die Maßnahmen auf der Ebene des Experimentierraums.

BESCHLUSS DES LENKUNGS-AUSSCHUSSES DER REGIONALE 2016

Am 29. März 2012 hat der Lenkungsausschuss über den Qualifizierungsstand der Projektidee „2Stromland“ beraten. Sein Beschluss basiert auf der ausführlichen Projektstudie, aus der die vorliegende Broschüre entwickelt wurde.

Mit der Entscheidung des Lenkungsausschusses ist die Projektidee in die Kategorie B des Qualifizierungsverfahrens der Regionale 2016 aufgerückt. Für die Projektträger ist damit die Aufgabe verbunden, die Projektidee in enger Abstimmung mit der Regionale 2016 Agentur weiter zu konkretisieren und umsetzungsreif zu machen.





ZukunftsLAND
Regionale 2016

REGIONALE 2016 Agentur GmbH
Schlossplatz 4
46342 Velen
Fon: 02863.38398-0
Fax: 02863.38398-99
Mail: info@regionale2016.de
www.regionale2016.de

Diese Broschüre basiert auf einer umfangreicheren Projektstudie, die jeder Projektträger im Laufe der Entwicklung seiner Projektidee hin zu einem realisierungsfähigen Projekt erarbeiten muss. Bis zu einer Realisierung kann und wird sich die Idee noch erheblich weiter entwickeln und sich dabei auch noch verändern. Die Projektstudie markiert somit als vorläufiges Arbeitsergebnis einen Zwischenstand. Weitere Informationen über diese oder andere Projektideen im Qualifizierungsverfahren der Regionale 2016 sind bei der Regionale 2016 Agentur GmbH oder den jeweiligen Projektträgern erhältlich. Einen Überblick gibt es unter www.regionale2016.de.

